

heim finanziert werden. Die Zahl der Kurgäste lag im vorigen Jahrhundert in Baden-Baden um ein Vielfaches höher als in allen württembergischen Badeorten zusammen. Unter diesen wiederum beherbergte Wildbad noch um 1900 nahezu 50 Prozent aller Gäste. 1367 werden die Quellen des Wildbades erstmals erwähnt, müssen aber schon lang vorher in Gebrauch gewesen sein. Sechs Brände vernichteten zwischen 1457 und 1742 die Stadt, die uns heute im Kernbereich in barocker Geradlinigkeit entgegentritt. Hier ließ sich 1811 der erste württembergische Badearzt nieder: Justinus Kerner, den es allerdings wegen mangelnder Einkünfte nicht lange hielt. Immerhin hat er mit seiner Badeschrift *Das Wildbad im Königreich Württemberg*, die vier Auflagen erlebte, ein poetisches Gemälde des Ortes und seiner Bäder hinterlassen. Den Spuren des BADELEBENS in Geschichte und Gegenwart gehen Werner Ströbele und Kurt Gayer nach. Günter Beck fotografierte den Ort, das Bad und die Umgebung, wobei die Auswahl nicht immer ortstypisch erscheint. Ein *Gedächtnisblatt* für die Gäste des Wildbades, als die Kerner seine Badeschrift angesehen wissen wollte, in moderner Aufmachung.
Uwe Ziegler

ANNELISE STRAUB: **Schloßgeschichte Kupferzell.** Sechs Generationen des Hauses Hohenlohe 1720–1920. Selbstverlag 1985 (zu beziehen im Buchhandel in Öhringen, Schwäbisch Hall, Künzelsau und Kupferzell). 261 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 28,-
Seine barocke Bauleidenschaft ist zum guten Teil damit zu erklären, daß seine Mutter eine geborene Schönborn war; wir meinen Philipp Ernst Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst (1663–1759). Die Schlösser in Waldenburg und Schillingsfürst baute er aus und um, die Kupferzeller Dreiflügelanlage hingegen ist ein Neubau auf der grünen Wiese. Ein Neubau, der die konfessionelle Problematik in das evangelische Dorf unmittelbar hineintrug, denn der katholische Landesherr errichtete zugleich ein Kloster. Annelise Straub, lange Jahre «Schloßherrin» als Leiterin der Landfrauenschule, die seit 1975 als «Staatliche Fachschule für ländlich-hauswirtschaftliche Berufe» firmiert, legt mit dieser überaus reich bebilderten Schrift eine Hauschronik der herrschaftlichen Bewohner vor, wobei zwischen 1720 und 1920 nur sechs Generationen gezählt, aber viele Lebensschicksale und weitausgreifende Verwandtschaftsbeziehungen ausgebreitet werden. In mancher Hinsicht ist das Buch ein Beitrag zur Geschichte Hohenlohes; oft wird aus der Schloßgeschichte eine Orts-geschichte von Kupferzell, so wenn die Entwicklung der Landwirtschaft unter dem Einfluß des Pfarrers Johann Friedrich Mayer in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts geschildert wird. Sicher ist es auch in seinem Sinn gewesen, daß 1922 der Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg das Anwesen an die Württembergische Landwirtschaftskammer verkauft hat. Das lesens- und lobenswerte Buch stimmt nur in einem Punkt nachdenklich: Was hätte ein Redakteur oder Korrektor wohl bei den Druckfehlern und Wiederholungen und der Gestaltung insgesamt zum Besseren geraten?
Martin Blümcke

In einem Satz . . .

Erneuern – ohne zu zerstören. Altstadt-sanierung in Ulm. Eine Zwischenbilanz. (Ulmer Geographische Hefte 2). Herbert Birkenfeld Ulm 1985. 184 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartoniert DM 12,-
Architekten, Mieter, Sozialbetreuer, Denkmalpfleger, Sprecher von Bürgerinitiativen nehmen aus ihrer Sicht Stellung zum Verlauf und zum Ergebnis der Ulmer Altstadt-sanierung: eine nachahmenswerte Zwischenbilanz.

Die Hungerjahre 1816/17 auf der Alb und an der Donau. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Heimatmuseen im Alb-Donau-Kreis. Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm 1985. 72 Seiten mit zahlreichen meist farbigen Abbildungen. Pappband DM 12,- (Erhältlich über die Arbeitsgemeinschaft der Heimatmuseen, 7930 Ehingen, Müllerstr. 15.)

Heute fast unvorstellbar schlimm herrschte 1816/17 im gesamten süddeutschen Raum eine Hungerkatastrophe, die in diesem Buch nach einem Überblick von Hermann Eiselen in zeitgenössischen Aufzeichnungen, Hungerchroniken zu Wort kommt: hervorragend und sehr anschaulich bebildert mit den in vielen Dörfern und Städten angefertigten Erinnerungszeichen an jene Notzeit, den Hungertalern, Hungerbroten, Hungermünzen und Hungerbildern.

HEINRICH MEHL und HANS-JÜRGEN FLAMM: **Haller Schützenscheiben.** Eine gemalte Chronik der Stadt Schwäbisch Hall und ihres Umlandes. (Forschungen aus Württembergisch Franken, Band 21). Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1985. 171 Seiten mit 66 Abbildungen, davon 32 in Farbe. Leinen DM 68,-

In Text und Bild zeigen die Autoren die außerordentliche Vielfalt an welthistorischen wie an lokalen Bezügen der 350 Haller Schützenscheiben auf – eine der wertvollsten und vollständigsten Sammlungen ihrer Art in Deutschland – und *versuchen, die emblematischen, künstlerischen, politischen, soziologischen und psychologischen Motive zu deuten, die sich auf den Schießscheiben entdecken lassen.*

KLAUS LINGEL: **Führer durch das Ries mit Rundgängen, Wanderungen und Ausflügen.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1986. 303 Seiten mit 101 Abbildungen und Kartenskizzen. Kunstleinen DM 19,80

In diesem Führer werden die Geschichte und Gegenwart der Gemeinden Bopfingen, Fremdingen, Harburg, Kirchheim a. R., Lauchheim, Mönchsdeggingen, Nördlingen, Oettingen, Riesbürg, Wallerstein und Wemding, die sich zum Touristikverband Ries zusammengeschlossen haben, dargestellt.

CARLHEINZ GRÄTER: **Götz von Berlichingen.** Auf den Spuren eines abenteuerlichen Lebens. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1986. 198 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kunstleinen DM 29,80